

Danton's neben der Medizinschule verließ ohne Zwischenfall. Von offiziellen Persönlichkeiten erschien Floquet, der Seine-präfekt Poubelle, der Polizeipräsident Vogé, der Stadtbaumeister Alphand, der Senator Manc und fast alle Pariser Gemeindesäcke. Der Gemeinderaths-Obmann Lebrand hielt eine lange Rede über Danton's Wirken und Verdiente um den Erfolg der Revolution und die Vertheidigung Frankreichs. Trotz der ungeheueren Menge, die den Verkehr auf der Hauptstraße der Seine zwei Stunden hindurch völlig sperre, ist nicht der geringste Unfall vorgekommen. Nachmittags begab sich der Präsident Carnot mit dem Kriegsminister Freycinet und dem General Miribel vom Elysee-Palast zur Truppenschau nach dem Longchamp, wobei er von einer überaus zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Bejublungen begrüßt wurde. Bei der Ankunft auf dem Longchamp wurde Carnot mit Hochrufen auf die Republik empfangen. Die Revue verlief glänzend. Auf der Tribüne des Präsidenten befanden sich auch die Mitglieder des diplomatischen Korps. Bei der Rückkehr wurde Carnot wiederum symphysisch begrüßt.

In einem Schreiben, welches das radikale englische Parlamentsmitglied Labouchère dem französischen Deputierten Millevoye zugehen ließ, soll u. U. gesagt sein: "Sir James Ferguson stellte in Abrede, daß mit Italien eine Vereinbarung besthebe, welche im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Italien für England bindend wäre; über einen Punkt jedoch kann ein Zweifel nicht möglich sein, und zwar darüber, daß Lord Salisburg 1887 Italien Zusicherungen gegeben, welche ihn persönlich engagieren. Da indessen diese Vericherungen dem Parlamente nicht mitgetheilt wurden, so folgt daraus, daß das, was von unserem Premierminister gethan wurde, keineswegs das Land binde. Die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen werden der konservativen Partei die Majorität entziehen, und ich hoffe, daß Ministerium Salisburg werde dann durch ein Kabinett erzeugt werden, welches erkennen wird, daß es seine erte Pflicht ist, die innige Freundschaft wieder herzustellen, welche zwischen England und Frankreich bestehen soll." Diese Erwartung des sonderbaren Franzosenfreundes Labouchère dürfte kaum in Erfüllung gehen!

Der Lordmayor von London empfing gestern ein Schreiben des deutschen Botschafters, Grafen Haßfeldt, in welchem der aufrichtige Dank des Kaisers für die vornehme Gastfreundschaft der City ausgesprochen und der Lordmayor zugleich gebeten wird, den Bürgern Londons den Dank Sr. Majestät für den bereiteten großartigen Empfang auszuprächen. Der britischen und auswärtigen Schiedsgerichtsgesellschaft ist auf ihre vom 10. d. M. durch den deutschen Botschafter Grafen Haßfeldt dem deutschen Kaiser übermittelte Adresse ein Antwortschreiben des Botschafters zugegangen, welches besagt, Se. Majestät der Kaiser und König habe die überreichte Denkschrift huldvollst entgegen genommen und den Botschafter beauftragt, der Gesellschaft seinen Dank auszudrücken.

Bei dem vorgestern von der Stadt Stockholm zu Ehren des französischen Geschwaders veranstalteten Feste kostete der schwedische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Wennergaup auf den Präsidenten Carnot, der französische Gesandte Millet auf König Oscar. Der Lautspruch des Oberstallhalters, Baron Tamm, auf die Offiziere des französischen Geschwaders wurde von dem Admiral Gervais beantwortet. Die beiden konzertirenden Kapellen der Garderegimenter spielten abwechselnd die von dem zahlreichen Publikum lebhaft applaudierte schwedische Volkshymne und die "Marseillaise." Eine in Drammen abgehaltene Versammlung von Delegirten, welche gegen 20000 norwegische Arbeiter vertraten, hat, nachdem ein anderer von sozialistischer Seite gestellter Antrag mit 42 gegen 27 Stimmen abgelehnt worden war, den Antrag angenommen, die norwegische Staatsregierung zu eruchen, das Land aufzulaufen und unentgeltlich unter landwirtschaftliche Arbeit zu vertheilen, zugleich auch behufs Beschaffung von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln staatliche Darlehnklassen einzurichten.

Von der russischen Regierung ist neuerdings eine Gesandtschaft in Mexiko errichtet worden.

Aus Petersburg wird der "Kreuzzeitung" Folgendes geschrieben: "Ich kann Ihnen nunmehr aus zuverlässigster Quelle

berichten, daß eine gänzliche Misere in allen Getreide erzeugenden Gouvernementen eine unzweifelhafte Thatsache ist. Dem gegenüber ist offiziell das Verlustungssystem in dieser Frage proklamiert, worauf alle gegenthilfenden Nachrichten in den Zeitungen, insbesondere auch die "Worming" der "Politikoren," vor zu pessimistischer Auffassung der russischen Ernteaussichten zurückzuführen sind. Inzwischen sucht der russische Finanzminister, der auch in dieser Frage, wie in allen anderen eine großzügige und Thakraftsentwickelnde noch vorhandenen Getreidebestände überall aufzulaufen und aufzuhäufen, um für alle möglichen Fälle gerüstet zu sein.

Aus Anlaß der französischen Nationalfeier empfing gestern der französische Gesandte in Cettigne den Besuch des montagnegrinischen Ministers des Außenfern. Eine Musikkapelle spielte vor der Gesandtschaft französische Nationalmelodien. Die Volksmenge veranstaltete in Cettigne eine für Frankreich sympathische Kundgebung. Die Fürstin Milena von Montenegro hat sich gestern in Heidelberg einer schweren Operation unterzogen.

#### Röntgenpolitisch.

Der "Reichsanzeiger" schreibt: "Se. Majestät der Kaiser verlieh anlässlich der Kämpfe in Österreich den Kompanieführern der Schutztruppe von Bülow und End, sowie dem Stationschef Stenzler den Kronenorden 4. Klasse mit Schwert und dem Kompanieführer Johannes die Schwerter zum Kronenorden 4. Klasse."

Der Lissaboner Berichterstatter der "Times" telegraphiert, daß dort ein Schriftstück eingetroffen ist, welches die Erklärungen dreier Gefandten von Gungunhana enthält. Das Dokument ist am 21. Mai 1891 in Lorenzo Marques in Südafrika von 48 Zeugen unterzeichnet. Unter den Zeugten befinden sich der Gouverneur des Distrikts, der britische Konsul und die Konsuln von 6 anderen Nationen.

In den Erklärungen heißt es, daß Gungunhana ein Vasall Portugals sei, daß sein Gebiet Portugal schon zu Zeiten seines Vaters gehört habe, daß er nur portugiesische Flaggen besäße, daß er sich als portugiesischer Untertan geweigert habe, die 3 oder 4 Gewehre anzunehmen, welche ihm einige Engländer im Namen der Königin Victoria angeboten, daß er, Gungunhana, keine Gefandten nach dem Kap geschickt habe, der Königin seinen Dank zu sagen und daß er für Portugal die Waffen ergreifen würde zur Vertheidigung seines Gebietes.

#### Örtliches und Sächsisches.

Freiberg, den 15. Juli.

**Ihre Majestäten der König und die Königin** benutzten zu der Reise nach Berlin heute früh den 7 Uhr 33 Minuten vom Leipziger Bahnhofe absahrenden Schnellzug nach Röderau und werden am Abend des 17. d. M. nach Dresden zurückkehren. — Die Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, die Erzherzogin Louise besuchte gestern früh 8 Uhr mit ihrer Mutter, der Großherzogin Alice von Toskana und ihrem Bruder, dem Erzherzog Leopold Ferdinand die Kaiserliche Kapuzinerkirche zu Wien. Die hohen Herrschaften verrichteten an den Sängern der Erzherzogin Maria Antonia (Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana aus erster Ehe) und des Kronprinzen Rudolf stills Gebete. Gestern Abend 8 Uhr 15 Minuten reisten die Toskanischen Herrschaften mit dem Kourierzuge der Westbahn von Wien nach Lindau ab. — Se. Exzellenz der Kriegsminister General-Lieutenant Edler von der Planitz ist vom 15. Juli bis 16. August d. J. nach Borkum beurlaubt.

— Vier Vertreter der **Studien der hiesigen Bergakademie**, die in der prächtigen historischen bergakademischen Paradeuniform in zwei Equipagen vorfahren, überbrachten am letzten Sonntag Herrn Professor Dr. Georg Heinrich Wahle die Glückwünsche der Studirenden zu seiner Ernennung zum Leiter des Kgl. Bergamts zu Freiberg. Der Herr Bergdirektor sprach der Abordnung für die überbrachten Glückwünsche in längerer Rede den herzlichsten Dank aus.

— Das auf heute festgesetzte **Kinderkonzert** ist in Folge des ungünstigen Wetters verschoben worden, soll aber bei freundlicher Witterung bereits morgen abgehalten werden.

Sollte abermals schlechtes Wetter eintreten, so könnte das Fest erst nach den Ferien stattfinden.

— Das gestern im Restaurant Stadtpark stattgehabte Konzert der **Neierischen Mädchenkapelle "Gisela"** konnte leider in Folge des strömenden Regens nicht im Freien abgehalten werden und fand im Saale des Restaurants statt, der sammelt den Nebenräumen von dankbaren Zuhörern dicht gefüllt war. Die frischen Oesterreicherinnen sahen in ihren schwarzen Samtmündern und rothen goldbordirten Röcken nicht nur sehr schmuck aus, sondern bewiesen auch durch treffliche musikalische Leistungen Talent und gute Schulung. Besonders gilt das Liedere von der begabten Leiterin der Kapelle, Frau Ludwig, die mehrere Violin-Soli (Kaisers Neujahrsgruß u. a. m.) mit eleganter Bogenführung und schönem Ausdruck vortrug und dabei eine gediegene Technik zeigte. Von den übrigen acht Damen wurde zwar nichts Hervorragendes geboten, aber die richtige Behandlung der verschiedenen Streichinstrumente, das flotte und doch präzise Zusammenspiel verdienten die reich gespendete Anerkennung durchaus. Die gedachten Vorzüge traten besonders bei drei Programm-Kummern (Schmeichelkäfig, Salonstück von Eilenberg, Ouvertüre "Die Italiener in Algier" von Rossini, die Schlittschuhläufe, Walzer von Waldbuefel) sehr vortheilhaft zu Tage. Von den mitwirkenden drei Herren bot der eine ein hübsches Flötensolo von Mauscher, ohne jedoch dabei den Leistungen des trefflichen Flötenvirtuosen unserer Stadtkapelle gleichzutreffen. Heute Abend soll hier noch ein zweites Konzert der Kapelle "Gisela" stattfinden, das bei dem sich freundlicher gestaltenden Wetter hoffentlich im Freien abgehalten werden kann und hiermit im Voraus auf's Wärme empfohlen sei.

— Das **Freiberger Artillerie-Trompeterkorps** konzertiert heute Nachmittag unter Leitung des Stabstrompeters Herrn F. Gehrmann im Albertpark zu Hilbersdorf bei Chemnitz.

— **Berlebungen.** Der zeithistor. Vorstand der Station Bienenmühle, Herr Bahnhofs-Inspektor Hartenstein, ist vom 1. nächsten Monats ab zum Bahnhofs-Inspektor in Rosswine ernannt worden. Zum Bahnhofs-Inspektor in Bienenmühle wurde vom gleichen Tage ab Herr Munkwitz, z. B. in Stollberg, ernannt.

— Sein **fünzigjähriges Dienst-Jubiläum** begeht heute in Bräunsdorf Herr Thierarzt August Wilhelm Pfeiffer, dessen verdienstvolle Thätigkeit bereits vor 10 Jahren von allerhöchster Stelle durch Verleihung des Albrechtskreuzes huldvoll anerkannt wurde. Dem Jubilar ein herzliches Glückauf!

— **Hauschwalben.** Ein reizendes Bild bietet sich Naturfreunden im Gasthaus "Zur Stadt Freiberg" (früher "Zum leichten Dreier") zwischen Freiberg und Brand dar. An einer Gardinenstange des im Parterre gelegenen Restaurationszimmers haben nämlich Schwalben ihr Nest gebaut. Sie befinden gar keine Scheu vor den anwesenden Menschen, sondern fliegen mit dem Futter für ihre stets hungrigen Jung'en hin und her im vollen Vertrauen auf ihre Sicherheit. Der freundliche Wirth läßt dazu meist die Thür des Restaurationszimmers offen stehen. Finden die Schwalben aber zufällig die Thür geschlossen, so fliegen sie zum Fenster an der anderen Seite des Hauses, klammern sich an die Fensterscheiben und picken mit ihren Schnäbeln an das Glas, um Zeichen zu geben, daß man sie hereinlassen soll. Damit aber nicht genug! Auch in der eine Treppe hoch gelegenen Saalstube des Gasthauses haben Schwalben ihr Nest gebaut und zwar an der Rosette des an der Decke hängenden Armleuchters! Auch dort befinden sie das volle Vertrauen auf die Gnadeit des Menschen. Es ist die Hauschwalbe (chelidon urbica).

— **Die kalte und regnerische Witterung**, welche nun schon seit Wochen anhält und dem diesmaligen Freiberger Jahrmarkt ein so rasches Ende bereitet, ist derjenigen vor 50 Jahren im Sommer 1841, sehr ähnlich. Der größte Theil der ohnehin kurzen Sommerzeit war damals trüb, der Himmel bedeckt und die Temperatur so kühl, daß die Zimmer bis weit in den Juli hinein geheizt werden mußten. Im Sommer 1891 treffen folgende Verse zu: "Wenn der Wind aus Westen weht, gibt es Regen, — Wenn der Berg im Nebel steht, gibt es Regen, — Fällt vom Berg der Nebel nieder, gibt es Regen, — Steigt er auf zum Berge wieder, gibt es Regen, — Also

Botanik bildete zwischen ihnen zuerst ein vereinigendes Band. Kurt konnte nicht umhin, den einfachen Landmann zu bewundern, der in seiner Einsamkeit die gründlichsten wissenschaftlichen Studien gemacht hatte. Die harmlose Freude, welche der Amerikaner an jeder lieblichen Blume hatte, das tiefe Verständnis, welches er dabei auch für die schwierigste wissenschaftliche Frage zeigte, wirkte so wohltuend auf Kurt, daß er bald einen Vorfall vergaß, sich bei der Unterhaltung mit dem Amerikaner diesem so fern wie möglich zu halten.

Unwillkürlich gab sich Kurt dem vertraulichen Gespräch hin und mehr und mehr fühlte er sich zu dem merkwürdigen Manne hingezogen. Bald war es nicht mehr die Botanik allein, welche den Inhalt der Unterhaltung bildete, diese ging über auf alle die Fragen, welche in jener politisch aufgeregten Zeit das allgemeine Interesse fesselten. Kurt konnte nicht umhin, die Klarheit zu bewundern, mit welcher der Amerikaner eine Ansicht auseinandersetzte, und er fühlte sich sehr wohl-tuend berührt durch die wunderbare Übereinstimmung seiner eigenen Anschaunungen mit denen des älteren, vielerfahrenen Mannes; die Unterhaltung mit diesem fesselte ihn bald so, daß er sich ihr rückhaltslos hingab.

Immer näher trat Kurt dem Amerikaner, immer vertrauter wurde er mit diesem, immer mehr schwand in ihm der finstere Gedanke, von dem er so fest überzeugt gewesen war. Es war unmöglich, ein Mann von solcher Bildung des Geistes und des Herzens, ein Mann von solchen Grundlagen, ein Mann, der selbst war vom tiefsten Gefühl für alles Edle und Schöne, der mit jedem Wort, welches er sprach, Zeugnis ablegte für seine ehrenhafte Gesinnung, ein solcher Mann konnte kein gewisser Verbrecher sein! Galt hatte Recht. Kurt mußte sich an jenem Abend getäuscht haben, als er geglaubt hatte, die Unterhaltung des Amerikaners mit dem langen Jobst zu beenden. Die Belauschten waren sicherlich die Urheber des Vorlasses, aber der Amerikaner konnte nicht zu ihnen gehören. Es war ein anderer, in der Gestalt vielleicht dem Amerikaner ähnlich Mann, der damals mit seinem Verbrechensgenossen sich beim rothen Hause getroffen hatte.

Mitunter erwachte wohl wieder ein Zweifel in Kurt. Weißt' ich ihm jetzt so beharrlich aus, daß es ihm nie möglich würde, sie allein zu sprechen und wieder anzumelden, an die lezte Unterredung? Weißt' ich zog sie sich scheu zurück, nicht nur vor ihm, sondern auch vor ihrem Vater, mit

welchem sie selbst Abends, wenn die ganze Familie im trauslichen Wohnzimmer versammelt war, nicht mehr so unbefangen und herzlich sprach, wie an dem ersten Abend, den Kurt im rothen Hause verlebt hatte? Es quälte ein geheimer Kummer das liebliche Mädchen! Betrat derseine Vater? Zweifelte sie vielleicht an dessen Unschuld? Wenn ein solcher Gedanke in Kurt auffiel, erhob sich auch in ihm wieder der Zweifel, aber er unterdrückte diesen bald. Nein, der Amerikaner konnte nicht schuldig sein, nur der Schmerz über den ungerechten, schmählichen Verdacht, der ihnen von ihm so heilig geliebten und hochverehrten Vater traf, bewirkte, daß Elsa mit jedem Tag bleicher wurde, daß aller Frohsinn von ihr gewichen war und sie auch in dem vertrauten Familienkreise nur noch selten Anteil an dem heiteren und belebten Gespräch nahm.

Diese Abende im Familienkreise, wie schön wären sie gewesen, wenn auch Elsa so frisch und lebendig wie früher teilgenommen hätte an der allgemeinen Unterhaltung! Aber sie allein blieb ernst und schweigsam, wenn auch alle Anderen im heiteren Gespräch die Sorgen des Tages vergaßen. Sie besaß nicht die glückliche Gabe, durch welche Kurt sich auszeichnete, der obgleich tief verstimmt durch seine vergeblichen Forschungen, doch sich zu beherrschen verstand. Wurde es ihm auch mittunter schwer, harmlos und unbefangen zu erscheinen, so gelang es ihm doch; zuerst mußte er sich zwingen, in seiner gewöhnlichen Art mit den kleinen Susanne zu scherzen, aber das helle, lustige Lachen, mit welchem jedes neckende Scherwort von ihr aufgenommen wurde, wirkte zauberisch auf ihn. Wenn er dem lieblichen Kind in das glückselige, strahlende Gesicht schaute, dann wurde er mit fortgerissen von ihrer glücklichen Heiterkeit, dann verschwand jede Spur einer Missstimmung. Ohne sich ferner zwingen zu müssen, nahm er nicht nur Theil an der lebendigen Unterhaltung, er wurde die Seele derselben, für eine glückliche Stunde vergaß er, welche Zweifel und Sorgen ihn während des vergangenen Tages gequält hatten.

Um so unbehaglicher aber fühlte sich Galt, wenn er dann wieder allein in seinem einsamen Zimmer war und oft bis in die späte Nacht hinein ruhelos in demselben auf- und niedermannte. Das Entzücken, das ihn erfüllte, wenn ihn das silberhelle Lachen der reizenden kleinen Susanne bezauberte, verloß dann schnell, er blieb ernst und zurück auf seine aufreibende Thätigkeit während des vergangenen Tages und in die graue, nebelhafte, durch keinen freundlichen Sonnenstrahl erhelle Zu-

funst. Er, der früher so ruhig und sicher seinen Lebensweg gewandelt war, hatte den festen inneren Halt verloren, er fühlte sich unsicher, bewegt von sich widerstreben den Empfindungen. Er machte sich bittere Vorwürfe darüber, daß er Kurt nicht abgehalten hatte von dem Nebelsiedeln nach dem rothen Hause. Hätte er dem Freund gesagt, der Amerikaner ist der Vater deines Vaters, jener unselige flüchtige Karl von Dößem, dann würde Kurt niemals die Schwelle des rothen Hauses wieder überschritten haben; jetzt aber war es geschehen und in seiner unglücklichen Unwissenheit war Kurt mit jedem Tage dem Amerikaner näher getreten, er fühlte sich zu diesem in wunderbarer Weise hingezogen, und die Liebe zu der schönen Elsa wützte mit jedem Tage tiefer in seinem Herzen. Dies erkannte Galt, der den Freund mit scharfem Auge beobachtete, und mit Grauen dachte er an den Augenblick, in welchem Kurt zur Erkenntnis kommen müßte, daß er die Tochter des Mannes liebte, der seinen Vater ermordet hatte und gegen den er von frühesten Kindheit an einen glühenden Hass fühlte.

Wie gern hätte Galt den Freund jetzt gewarnt; aber er kannte es nicht ohne die Gefahr, daß durch Kurt's wild aufzitternden Jähzorn alle die Pläne zerstört würden, die so mühsam aufgebaut waren. Galt verwünschte jetzt diese Pläne, aber er konnte nicht von ihnen lassen, er machte sich selbst die bittersten Vorwürfe, er schalt sich unendbar, treulos gegen den Freund, verrätherisch gegen die liebliche kleine Susanne und zugleich unglaublich thöricht; aber trotz dieser Selbstanklage beherrschte ihn mit unwiderstehlicher, seinen Willen vernichtender Gewalt der glühende Wunsch, seine begonnenen Nachforschungen zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

#### XXI.

"Haloh, Doktor Galt! Da sind Sie ja! Glück muß ein junger Mann haben! Ich fürchtete schon, Sie würden ausgeflogen sein und ich würde Sie nicht finden!"

Doktor Berg warf dem Knecht, der hinter ihm unthätig im Wagen saß, die Zügel zu, die er bisher selbst geführt hatte; mit einem kräftigen Satz sprang er vom Wagen herab und mit einem zweiten Sprung überquerte er die niedrige Hecke, welche den Garten des roten Hauses von dem breiten nach Waldhausen führenden Fahrweg trennte. Er hatte vom Wagen aus im Garten Galt gesehen und jetzt ging er auf diesen zu, ohne sich darum zu kümmern, daß er quer über ein sorglich gepflegtes Blumenbeet fort mußte. (Fortsetzung folgt.)